

Alle sind sich einig : dem Energieverbrauch muss Einhaltung geboten werden...

Autor(en): **Bisang, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein**

Band (Jahr): - **(1987)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-937765>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alle sind sich einig:

Dem Energieverbrauch muss Einhalt geboten werden . . .

Heute verfechten vor allem zwei Hauptgruppen ihre Standpunkte: Einerseits die durchaus ernstzunehmenden Leute jüngeren Alters, welche der Energieverschwendung «rabiāt» zu Leibe rücken wollen (bis zum weitgehenden Verzicht auf unsere technischen Errungenschaften) – andererseits diejenigen Personenkreise, denen die Aufrechterhaltung unseres Lebensstandards ein Anliegen ist.

Gibt es überhaupt Alternativen zu diesen polarisierten Standpunkten? Gibt es einen goldenen Mittelweg? – Ich glaube schon!

Durch die vermehrte Sensibilisierung der Öffentlichkeit sind auch die Hersteller der Haushaltgeräte und Heizungen veranlasst worden, dem Energie-Optimierungsaspekt vermehrt Rechnung zu tragen. Denn, vielfach bringen solche Verbesserungen eben auch einen erhöhten Aufwand mit sich. Man denke beispielsweise nur an zusätzliche Isolation, automatische Regelungen, ausgereifere Technik und Elektronik usw. Aber erst wenn die Kunden bereit sind, ihre alten – verschwenderischen – Geräte zu ersetzen und für die neuen Produkte vielleicht sogar einen Mehrpreis zu bezahlen – dann werden die Hersteller aktiv!

Die folgende Tabelle zeigt, dass sie schon Bemerkenswertes geleistet haben:

Strom-Einsparungen bei Haushaltgeräten von 1970 bis 1983

Fernseher	80 %
Staubsauger	57 %
Toaster	56 %
Waschmaschine	50 %
Gefriertruhe	48 %
Kaffeemaschine	28 %
Wäschetrockner	19 %
Bügeleisen	0 %

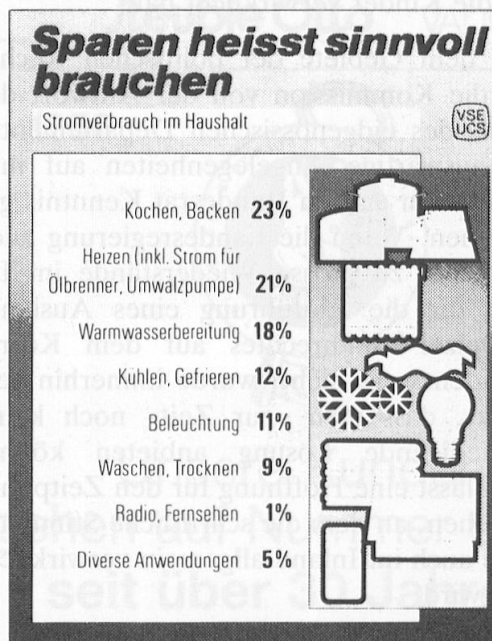
Rückgang des spezifischen Stromverbrauches bei verschiedenen elektrischen Haushaltgeräten.

Das Problem liegt nun aber noch darin, dass wir unsere Haushalte mit immer mehr Geräten ausrüsten.

Auch über diesen heiklen Punkt sollten wir einige Überlegungen anstellen:

Wenn irgend ein Fachmann (oder eine Fachfrau) mit zuviel Arbeit überlastet ist und deshalb die Arbeitslast abbauen sollte, wird er (oder sie) mit Vorteil gezielt vorgehen. Er wird sich überlegen, wo denn seine grösste Belastung liegt und kann dann sogenannte Prioritäten setzen . . .

Auf unseren Haushalt übertragen, ergibt sich im Durchschnitt folgender Strom-(Energie-)Verbrauch:



Also wird man vor allem bei den **grossen** «Brummern» am meisten sparen können! Beim Kochen und Backen, beim Heizen, bei der Warmwasserbereitung und beim Kühlen.

Gesamthaft ergeben diese vier Verbraucher-Kategorien schon 74%! Es wäre ja gelacht, wenn man hier nicht Einsparungen erzielen könnte.

Wir sind es unserer Umwelt schuldig, dass wir vermehrt unsere Phantasie anregen. Denn es könnte ja sein, dass uns sonst eines Tages wirklich keine Wahl mehr offensteht. Man spricht ja heute schon von Rationierung. Wollen wir wirklich das Schicksal herausfordern?

Peter Bisang, Balzers